

PIERRE CHEVREAU

Mulhouse, Albert Schweitzer und die elsässische Orgel von 1803 bis 1981

Man muss das Elsass kennen, ein unerschöpflicher Nährboden für Musiker, Komponisten und Künstler im Allgemeinen, um zu verstehen, dass dort alle Bedingungen gegeben sind, um die Berufung von Musikern zu fördern. Seine Geschichte ist durch die Nachbarschaft mit Deutschland geprägt. Komponisten wie Brahms, Mahler, Dvorák – um nur die bekanntesten zu nennen – hatten ein Stelldichein mit diesem Land, welches heute noch in musikalischer Hinsicht als eine Ausnahme gelten kann. Warum sollte man nicht auch den in Ensisheim geborenen Léon Boëllmann nennen, den Komponisten der berühmten *Suite Gothique*? Heutzutage genießt die Orgel immer noch ein sehr ehrbares Ansehen im Elsass. Das bezeugen die vielen rücksichtsvollen Restaurierungen an Orgeln verschiedener Epochen wie auch die Institutionen, die dieses außergewöhnliche Patrimonium mit Wohlwollen und Leidenschaft unterhalten. Festivals, Konzerte und „Route des Orgues“ (wortwörtlich: Straße der Orgeln) beleben die Orgelkultur das ganze Jahr hindurch.

Daniel Roth und das Elsass

Mit dem 19. Jahrhundert beginnt im Elsass eine neue Ära. In einigen Jahrzehnten wird das nun (seit dem Anschluss an die Republik im Jahre 1798) französische Mulhouse zur industriellen Hauptstadt der Region. Die Stadt erfährt eine gewaltige wirtschaftliche und auch demographische Entwicklung. Sie wird zum „französischen Manchester“, zur „Stadt mit den hundert Schloten“. Trotz historischen Pendelns zwischen Frankreich und Deutschland bleibt Mulhouse sowie das ganze Elsass von den Einflüssen des Ersten Weltkriegs relativ verschont und wird nur wenig zerstört. Und wenn die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen für die Mulhouser Industrie schwierig ist, so ist sie doch eine Glanzzeit für den sozialen Wohnraum, welcher den meisten Bewohnern eine bezahlbare Wohnmöglichkeit bietet. Der Zweite Weltkrieg jedoch hinterlässt zahlreiche Schäden: Ganze Viertel sind zerbombt.

Der Wiederaufbau dauert ungefähr fünfzehn Jahre. In Mulhouse, wie in vielen anderen großen französischen Städten, werden intensiv Wohnungen gebaut, um die Arbeit-

nehmer der Mechanik- und Textilindustrie unterzubringen und so der demographischen Entwicklung der Stadt gerecht zu werden. Es ist auch eine große Zeit für das kulturelle und insbesondere das musikalische Leben. Daniel Roth hatte das Glück, in diese günstigen Umstände hineingeboren zu werden und Lehrer gekannt zu haben, die der guten, Enthusiasmus fördernden elsässischen Schule ergeben waren. Aber Daniel Roth hatte auch das Glück, Eltern zu besitzen, die rückhaltlos die musikalische Leidenschaft ihres Sohnes erkannten und unterstützten.

Das musikalische Leben im Mulhouse der fünfziger Jahre

In den fünfziger Jahren war Robert Bergmann der Vorsteher der Musikschule zu Mulhouse. Er war eine dem Jazz besonders zugetane Persönlichkeit der Stadt zu dieser Zeit: Er hatte nämlich ein Werk geschrieben, das ein Gegenstück zu dem berühmten Musical *Ein Amerikaner in Paris (Un Américain à Paris, 1951, Musik von George Gershwin)* bildete, sowie ein Buch *Größen und Schwächen der Musik und des Jazz (Grandeur et misères de la musique et du jazz, Januar 1956)*.

An der Musikschule unterrichteten hervorragende Lehrer, besonders Jean Boucly, Suzanne Müller-Gunst und Marie-Thérèse Frey, die dem jungen Daniel Klavierunterricht gab. Sie war eine außergewöhnliche Lehrerin. Ihr Mann Georges Frey war selbst Geiger und ein eifriger Verfechter des „Bach-Bogens“. Komponieren lernte Daniel Roth bei Madeleine Will, der Organistin an der evangelischen Kirche Saint-Etienne zu Mulhouse. Sie leitete auch den Chor und das Orchester des Chant Sacré; Orgelunterricht erhielt er bei Joseph-Victor Meyer. Dieser hat Daniel sehr beeindruckt; er war außerdem ein hervorragender Pianist, Orchesterdirigent und Chorleiter. Er betrieb eine rege künstlerische Tätigkeit im Mulhousser Umland, wo er unter anderem die „Harmonie des Mines de Potasse d'Alsace“ leitete. Dieses Ensemble gewann mehrere Preise bei internationalen Wettbewerben.

Zu dieser Zeit war das musikalische Leben in Mulhouse sehr lebhaft. Daniels Mutter nahm ihn ins Théâtre Municipal (Stadttheater) mit, um jeden Sonntag einem sehr beliebten Kammermusikzyklus beizuwohnen.

Saint-Barthélémy zu Mulhouse-Dornach

Daniel Roth wuchs im Viertel Mulhouse-Dornach unweit vom Stadtzentrum auf. Die im Jahre 1900 geweihte Kirche Saint-Barthélémy ist besonders beeindruckend und war von jeher ein sehr belebtes Kulturzentrum. 1948 hat Roger Weick, welcher sein ganzes Leben dem Chorgesang gewidmet hat, die „Petits Chanteurs à la Croix d’Ebène“ gegründet. Dieser Chor war der Vereinigung der von Monseigneur Fernand Maillet geleiteten „Petits Chanteurs à la Croix de Bois“ angegliedert. In den fünfziger Jahren war das für